



Die drei Wellen der Frauenbewegung – Lauter Protest, wenig Veränderung?

Der Unterrichtsentwurf thematisiert die drei Wellen der Frauenbewegung als geschlechterhistorisches Phänomen. Im Zentrum stehen die Analyse ihrer zentralen Ziele, gesellschaftlichen Kontexte und Akteurinnen sowie die Reflexion über Fortschritte und Grenzen feministischer Gleichstellungsprozesse.

Die drei Wellen der Frauenbewegung – Lauter Protest, wenig Veränderung?

Sachanalyse

Die Geschichte der Frauenbewegung wird in der geschichtswissenschaftlichen Forschung häufig in drei sogenannte Wellen unterteilt. Diese Dreiteilung dient als analytisches Modell zur Strukturierung unterschiedlicher Phasen feministischer Proteste und gesellschaftlicher Aushandlungen. Jede Phase ist durch spezifische Zielsetzungen, Akteurinnen, Begriffe und politische Kontexte geprägt. Trotz ihres heuristischen Werts ist die Wellenmetapher in der gegenwärtigen Forschung nicht unumstritten, da sie Brüche, Überschneidungen und marginalisierte Positionen nicht vollständig abbildet und auch kritisiert wird.¹ Trotzdem ist die Wellenmetapher in der Forschung nach wie vor weit verbreitet, weil sie einen Einstieg in das Thema erleichtert. Sie zeigt, wie sich Forderungen und Strategien über die Zeit verändert haben und macht deutlich, wo es Fortschritte oder neue Herausforderungen gab. Gleichzeitig ist es wichtig, auch kritisch hinzuschauen: Wer kommt in dieser Einteilung zu Wort- und wer vielleicht nicht? Besonders neuere Aufsätze, wie z.B. aus der intersektionalen Forschung, fordern dazu auf, auch andere Faktoren wie Herkunft, soziale Schicht oder sexuelle Orientierung miteinzubringen, wenn man sich mit der Geschichte der Frauenbewegung beschäftigt.²

Die erste Welle der Frauenbewegung erstreckte sich vom späten neunzehnten Jahrhundert bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts. Sie stand vor allem für rechtliche Forderungen, insbesondere dem Zugang von Frauen zu Bildung, Beruf und politischer Partizipation. In Deutschland wird das Jahr 1918, in dem Frauen erstmals das aktive und passive Wahlrecht erhielten, häufig als Wendepunkt betrachtet. Bedeutende Vertreterinnen dieser Phase sind unter anderem Louise Otto Peters und Clara Zetkin. Louise Otto Peters, welche eine der ersten Frauenrechtlerinnen in Deutschland war, kämpfte dafür, dass Frauen arbeiten und lernen dürfen, und gründete den ersten großen Frauenverein. Clara Zetkin setzte sich besonders für das

¹ Henry, M. G. (2004). *Three Waves of Feminism*. In: J. Holmwood & J. Scott (Eds.), *The Blackwell Encyclopedia of Sociology*. Wiley-Blackwell, S. 897.

² Friedrich-Ebert-Stiftung: *Intersektionaler Feminismus*. URL: <https://www.fes.de/wissen/gender-glossar/intersektionaler-feminismus> [letzter Zugriff: 10.06.2025].

Wahlrecht und die Rechte von Arbeiterinnen ein und rief 1910 den Internationalen Frauentag ins Leben. Bereits 1865 wurde mit dem Allgemeinen Deutschen Frauenverein (ADF) die erste überregionale Organisation gegründet, die sich gezielt für die „erhöhte Bildung des weiblichen Geschlechts“ und das Recht auf Erwerbsarbeit einsetzte.³ Im Jahr 1894 folgte die Gründung des Bundes Deutscher Frauenvereine (BDF), der als Dachverband verschiedenster Frauenorganisationen fungierte.⁴ Innerhalb dieser ersten Welle entwickelten sich zwei Hauptströmungen: die bürgerliche Frauenbewegung, getragen von gut gebildeten Frauen der Mittel- und Oberschicht, und die proletarische Frauenbewegung, die eng mit der sozialistischen Arbeiterbewegung verbunden war und insbesondere durch Clara Zetkin geprägt wurde.⁵ In der Forschung wird diese Phase zunehmend kritisch betrachtet, da sie in erster Linie von bürgerlichen und weißen Frauen geprägt war und damit die Anliegen von Arbeiterinnen, rassifizierten Frauen oder queeren Personen ausblendete.⁶

Die zweite Welle, die in den 1960er Jahren einsetzte, verlagerte den Fokus von rechtlicher Gleichstellung auf gesellschaftliche und kulturelle Transformation. Zentrale Themen waren sexuelle Selbstbestimmung, reproduktive Rechte, die Kritik an traditionellen Geschlechterrollen sowie die Sichtbarmachung struktureller Ungleichheit im Alltag. Simone de Beauvoirs Werk „Das andere Geschlecht“ gilt als einflussreicher Impulsgeber dieser Phase.⁷ Während die zweite Welle wichtige politische Reformen wie das neue Ehe- und Familienrecht oder den Ausbau von Gleichstellungsinstitutionen erreichte, wurde sie auch intern kritisiert. Schwarze Feministinnen, queere Theoretikerinnen und postkoloniale Stimmen kritisierten, dass diese Bewegung allzu häufig von den Perspektiven weißer, heterosexueller Mittelstandsfrauen dominiert wurde.⁸

Die dritte Welle, die ab den 1990er Jahren beginnt, ist durch eine stärkere Pluralisierung feministischer Perspektiven gekennzeichnet. Sie richtet sich gegen binäre Geschlechtermodelle und hebt Differenzlinien wie Klasse, Ethnizität, Sexualität und Religion ausdrücklich mit ein. Die Queer Theory, insbesondere durch Judith Butler geprägt, versteht Geschlecht als performativen und instabilen Prozess.⁹ Judith Butler

³ Nave-Herz, R.: Die Geschichte der Frauenbewegung, Hannover 1997, S. 11-12.

⁴ Ebd. S. 15.

⁵ Ebd. S. 16-17.

⁶ Offen, Karen: European Feminisms, 1700–1950. A Political History, Stanford 2000, S. 272-273.

⁷ Ursula Konnertz: Simone de Beauvoir: Das andere Geschlecht. In: Martina Löw und Bettina Mathes (Hrsg.): Schlüsselwerke der Geschlechterforschung, Wiesbaden 2005, S. 27-28.

⁸ Hooks, Bell: Feminist Theory. From Margin to Center, London 2000, S. 13- 18.

⁹ Heike Jensen: Butler, Judith (1990): Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity. In: Martina Löw und Bettina Mathes (Hrsg.): Schlüsselwerke der Geschlechterforschung, Wiesbaden 2005, S. 254 ff.

hatte ebenfalls mit ihrem Konzept der „Performativität des Geschlechts“ die Frauenbewegung erweitert, indem sie traditionelle Vorstellungen von Geschlecht und Identität hinterfragte und so Raum für vielfältige sexuelle und geschlechtliche Identitäten schuf. Feministische Protestformen verlagern sich zunehmend in digitale Räume und globale Öffentlichkeiten. Bewegungen wie „Me Too“, „Slut Walk“ oder „Ni una menos“ stehen exemplarisch für diese Phase. In der Forschung wird die dritte Welle sowohl als notwendige Öffnung als auch als konzeptionell unübersichtlich beschrieben.

Generell wird deutlich, dass die Frauenbewegung keineswegs als ein fließender Fortschrittsprozess noch als eine geschlossene Bewegung verstanden werden kann. Es ist vielmehr eine Erzählung von Kämpfen um soziale, politische und symbolische Gleichstellung, die vielfältig und zum Teil widersprüchlich waren. Es ist also noch ungewiss, ob feministische Proteste zu einer dauerhaften Veränderung beigetragen haben und welche Gruppen tatsächlich von diesen Veränderungen profitiert haben.

Didaktische Analyse

Das Thema der drei Wellen der Frauenbewegung bietet vielfältige Anknüpfungspunkte für geschlechterhistorisches Lernen im schulischen Geschichtsunterricht. Es ermöglicht eine inhaltlich und konzeptionell fundierte Auseinandersetzung mit der historischen Wandelbarkeit von Geschlecht und Sexualität. Anhand der Analyse zentraler Ziele, Akteurinnen und gesellschaftlicher Kontexte wird für die SuS deutlich, dass Geschlechterordnungen nicht naturgegeben, sondern historisch gewachsen, politisch verhandelt und sozial umkämpft sind. Gerade diese Perspektive ist zentral für ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein im Sinne eines demokratisch und differenzsensibel orientierten Unterrichts¹⁰.

Die Stunde soll den SuS verdeutlichen, dass Gleichstellung kein linearer Fortschrittsprozess ist, sondern durch Erfolge, Rückschläge und blinde Flecken gekennzeichnet wurde. Diese „blinden Flecken“ lassen sich in unterschiedlicher Ausprägung in allen drei Wellen der Frauenbewegung erkennen. Während die ersten beiden Wellen vor allem weiße, bürgerliche und heterosexuelle Frauen in den Mittelpunkt rückten und andere Perspektiven ausblendeten, ist auch die dritte Welle

¹⁰ Lücke, Martin u.a.: Handbuch Diversität im Geschichtsunterricht, Berlin 2020, S. 161-162.

trotz ihres intersektionalen Anspruchs nicht frei von hegemonialen Ausschlüssen. Zwar setzt sie sich kritisch mit bestehenden Machtverhältnissen auseinander und bricht etablierte Ordnungen zunehmend auf, doch reproduzieren sich stellenweise dominante Diskurse, die marginalisierte Stimmen erneut überlagern und damit neue blinde Flecken entstehen lassen.

Indem sich die Schülerinnen und Schüler (SuS) mit den Forderungen, Ausschlüssen und Entwicklungen der Frauenbewegung auseinandersetzen, erweitern sie ihr Verständnis von gesellschaftlicher Teilhabe und historischer Verantwortung. Sie sollen erkennen, dass Emanzipationsprozesse weder abgeschlossen noch selbstverständlich sind, sondern das Ergebnis historischer Kämpfe, die bis in die Gegenwart hinein politisch relevant bleiben und aktives gesellschaftliches Engagement erfordern.

Dabei erkennen sie auch, dass soziale Bewegungen nicht homogen sind, sondern verschiedene Stimmen und Interessen in sich vereinen. So lassen sich Brüche und Widersprüche innerhalb der Bewegung thematisieren, etwa die Ausblendung von schwarzen, queeren oder migrantischen Perspektiven in Teilen der ersten und zweiten Welle.

Viele SuS haben bereits im Alltag Erfahrungen mit Themen wie Gleichberechtigung, Rollenbildern oder Diskriminierung gemacht. Das Thema ist daher sowohl persönlich anschlussfähig als auch gesellschaftlich aktuell. Um diese Lebensweltbezüge aufzugreifen, werden bewusst Materialien eingesetzt, die historische und gegenwärtige Protestformen miteinander in Beziehung setzen. Dazu zählen etwa Wahlplakate, sowie Aufnahmen aus sozialen Medien. Die Aufgabenformate bieten Möglichkeiten zur historischen Positionierung, etwa durch das Verfassen eines Tagebucheintrags aus Sicht einer fiktiven Person, welche jeweils eine der drei Wellen miterlebt hat. Diese Methode stärkt die Perspektivübernahme, fördert historische Empathie und eröffnet einen emotionalen Zugang zu historischen Lebenswelten. Gleichwohl birgt sie auch Herausforderungen: So besteht die Gefahr der Überidentifikation oder einer zu stark vereinfachten Darstellung komplexer Kontexte. Um dies aufzufangen, ist die Einbettung der Texte in eine abschließende Auswertungs- und Reflexionsphase zentral.¹¹

Auch der vorangestellte Trailer des Filmes *Suffragette* dient der Förderung von Perspektivübernahme, indem er historische Erfahrungen über die Erzählweise einer

¹¹ Schreiber, Waltraud: Kompetenzorientierter Geschichtsunterricht, Neuried 2006, S.248.

Einzelfigur emotional zugänglich macht. Der Einsatz filmischer Mittel kann das Interesse der SuS steigern und eine empathische Auseinandersetzung mit dem Thema unterstützen. Gleichzeitig erfordert die Nutzung fiktionaler Darstellungen eine kritische Einbettung. Filme arbeiten mit dramaturgischen Verdichtungen und Vereinfachungen, die historische Komplexität reduzieren können. Um möglichen Verzerrungen historischer Komplexität vorzubeugen, wird der Filmausschnitt gemeinsam mit den SuS im Unterrichtsgespräch reflektiert und kontextualisiert.

Der Unterricht orientiert sich an zentralen geschichtsdidaktischen Prinzipien. Die Multiperspektivität wird durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen historischen Akteurinnen und Positionen gefördert. Dabei werden Stimmen sichtbar gemacht, die in traditionellen Narrativen häufig unterrepräsentiert sind. Dieses Prinzip bildet den didaktischen Schwerpunkt der Stunde, da es den SuS ermöglicht, komplexe gesellschaftliche Aushandlungsprozesse differenziert zu verstehen und dominante Geschichtsbilder kritisch zu hinterfragen. Der Gegenwartsbezug ergibt sich aus der Verbindung historischer Protestformen mit aktuellen Fragen von Geschlechtergerechtigkeit, öffentlichem Aktivismus und sozialer Teilhabe. Die Narrativität des historischen Lernens wird durch kreative Erzählformen gestärkt, die es den SuS ermöglichen, Geschichte als Deutungsangebot zu verstehen und eigenständig mitzugestalten.¹² Die SuS erwerben Sachkompetenz (Kenntnisse über feministische Bewegungen), Urteilskompetenz (kritische Bewertung der Wirksamkeit von Protesten) sowie Orientierungskompetenz (Verknüpfung mit eigenen Erfahrungen). Dies unterstützt eine systematische Förderung historischen Denkens und ermöglicht eine transparente Lernzielstruktur. Zudem wird problemorientiert gearbeitet: Die offene Leitfrage der Stunde „Lauter Protest, wenig Veränderung?“ lädt zur kritischen Auseinandersetzung mit Wirkung und Grenzen der Frauenbewegung ein.

Das übergeordnete Ziel der Stunde ist es, ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein zu fördern, das individuelle Erfahrungen mit historischen Entwicklungen verknüpft. Historisches Lernen soll dabei nicht nur der Wissensvermittlung dienen, sondern die Fähigkeit stärken, Geschichte als Deutungsprozess mit Gegenwartsbezug zu begreifen¹³. Vor diesem Hintergrund ist die Beschäftigung mit der Frauenbewegung somit nicht nur fachlich legitimiert, sondern

¹² Baricelli, Michele u.a.: Historisches Wissen ist narratives Wissen, Potsdam 2008, S.7-8.

¹³ von Borries, Bodo: Historisch Denken lernen – Welterschließung statt Epochenüberblick. In: Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften. 30 (3), 2008, S. 421 ff.

gesellschaftlich notwendig. Sie trägt dazu bei, dass SuS sich als handelnde Subjekte in der Geschichte verstehen und gleichzeitig offen für die Erfahrungen anderer bleiben. Die Unterrichtseinheit integriert Elemente metakognitiver Förderung, indem die SuS in der abschließenden Reflexion ihre eigenen Urteile formulieren und ihr Lernen reflektieren.

Begründung der grundlegenden methodischen Entscheidungen

Die Stunde orientiert sich an den Zielen eines modernen, kompetenzorientierten Geschichtsunterrichts. Im Mittelpunkt steht nicht nur die Vermittlung historischer Inhalte, sondern vor allem das Nachdenken über Geschichte. Die SuS sollen verstehen, wie gesellschaftlicher Wandel entsteht, wie sich Geschlechterverhältnisse entwickeln und welche Rolle Protestbewegungen dabei spielen.

Im Zentrum stehen die drei Wellen der Frauenbewegung, die vielfältige inhaltliche und methodische Zugänge eröffnen. Die Stunde wurde abwechslungsreich aufgebaut. Auf Phasen des Zuhörens folgen aktivierende und kreative Elemente. Ziel ist es, Wissen zu vermitteln und zugleich Raum für eigene Fragen, Reflexion und verschiedene Blickwinkel zu schaffen. Die Methoden ermöglichen es, dass alle SuS auf eigene Weise Zugang zum Thema finden. Ob über Gespräche, Gruppenarbeit, Arbeitsblätter oder die kreative Aufgabe des Tagebuchschreibens, jede und jeder kann sich mit der eigenen Sichtweise einbringen.

Falls Zeit bleibt oder die Klasse schneller arbeitet als geplant, ist eine ergänzende Reflexionsfrage vorgesehen. Die offene Formulierung "Was habe ich heute gelernt, das mir wichtig erscheint" lädt dazu ein, das Thema persönlich zu durchdenken. Am Ende steht nicht nur ein fachlicher Erkenntnisgewinn, sondern auch ein Moment individueller Auseinandersetzung.

Sozialformen

Die Stunde ist abwechslungsreich aufgebaut und verbindet eigenständiges Arbeiten mit kooperativen Phasen. Der Einstieg im Plenum dient dazu, Vorwissen zu aktivieren und gemeinsam die Leitfrage zu entwickeln. So entsteht ein erster Zugang zum Thema und Interesse wird geweckt.

In der ersten Arbeitsphase bearbeiten die SuS ein Arbeitsblatt in Einzelarbeit. Nach der Pause folgt die Gruppenarbeit. Die Klasse wird in drei feste Gruppen

eingeteilt, jede erhält eine fiktive Figur aus einer der drei Wellen der Frauenbewegung und einen kurzen Text aus deren Perspektive. Auf dieser Grundlage verfassen die SuS einen Tagebucheintrag, in dem sie Gedanken, Gefühle und Erfahrungen der Figur beschreiben. Ziel ist es, sich in deren Perspektive hineinzuversetzen und zu verstehen, wie persönlich und zugleich politisch diese Erfahrungen sind.

Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt. Dabei steht nicht die Bewertung im Vordergrund, sondern das gemeinsame Gespräch. Die SuS tauschen sich aus, was sie besonders bewegt hat, was die Texte über die jeweilige Zeit aussagen und welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Wellen sichtbar werden.

Die gewählte Struktur fördert selbstständiges Denken, Austausch und Reflexion. Sie macht deutlich, dass Geschichte nicht abstrakt ist, sondern mit echten Menschen und ihren Geschichten verbunden bleibt.

Medieneinsatz

Um den SuS einen anschaulichen und motivierenden Zugang zum Thema zu ermöglichen, werden gezielt verschiedene Medien eingesetzt. Zu Beginn dient ein Wahlplakat aus der ersten Welle der Frauenbewegung als visueller Impuls. Es lenkt die Aufmerksamkeit auf das Thema und schafft einen historischen Bezug. Im Anschluss werden zentrale Begriffe im Plenum gesammelt. Eine PowerPoint-Präsentation führt zur Leitfrage hin und bietet einen strukturierten Überblick über die drei Wellen der Frauenbewegung.

Im nächsten Schritt bearbeiten die SuS ein Arbeitsblatt mit Zuordnungsaufgaben. Sie ordnen Aussagen und Begriffe den Wellen zeitlich zu. Diese Aufgabe bildet die inhaltliche Grundlage für die anschließende Vertiefung.

Nach der Pause unterstützt der Trailer zum Film Suffragette die Annäherung an die Aufgabe. Die Perspektive einer Einzelfigur macht historische Erfahrungen greifbar. Dieser Zugang bereitet auf die kreative Schreibaufgabe vor, bei der die SuS einen Tagebucheintrag aus Sicht einer fiktiven Figur aus einer der drei Wellen verfassen.

Zum Abschluss positionieren sich die SuS mit einem Klebpunkt auf einer Skala von eins bis zehn. So geben sie eine persönliche Einschätzung darüber ab, wie viel gesellschaftliche Veränderung ihrer Meinung nach durch die Frauenbewegung erreicht wurde. Die Skala visualisiert die Vielfalt der Urteile und fördert abschließende Reflexion.

Beschreibung der Unterrichtsdurchführung

Die Stunde folgt einer klar strukturierten Abfolge. Nach einem kurzen organisatorischen Einstieg beginnt die Aktivierung mit einem visuellen Impuls. Anschließend wird im Plenum die historische Leitfrage gemeinsam erarbeitet.

Darauf folgt die erste Erarbeitungsphase, in der grundlegendes Wissen zu den drei Wellen der Frauenbewegung vermittelt und gesichert wird. Hier bearbeiten die SuS ein Arbeitsblatt, dessen Ergebnisse vor der Pause gemeinsam besprochen werden.

Nach der Pause markiert der Filmausschnitt den Übergang zur vertiefenden Phase. Die SuS nehmen unterschiedliche Perspektiven ein und setzen sich kreativ mit den Inhalten auseinander, indem sie einen Tagebucheintrag aus Sicht einer fiktiven Figur verfassen.

Den Abschluss bildet eine Urteilsphase im Plenum. Die SuS tauschen ihre Meinungen zur Leitfrage aus und positionieren sich anschließend mit einem Klebepunkt auf einer Skala. Diese visuelle Darstellung zeigt die Vielfalt der Einschätzungen und unterstützt die eigene Meinungsbildung im Hinblick auf die Frage, wie viel Veränderung durch die Frauenbewegung erreicht wurde.

Quellen und Materialauswahl

Die Auswahl der Quellen und Materialien berücksichtigt sowohl die historische Tiefe des Themas als auch die Vielfalt feministischer Bewegungen. Sie ist so gestaltet, dass historisches Lernen differenziert, lebensnah und aus verschiedenen Perspektiven möglich wird.

Der Bildimpuls zu Beginn zeigt eine Protestform aus der ersten Welle der Frauenbewegung und unterstützt den thematischen Einstieg. Der Trailer zum Film Suffragette bringt eine emotionale Ebene ins Spiel und macht die Ernsthaftigkeit und Dringlichkeit des Themas erfahrbar.

Die eingesetzten Arbeitsblätter helfen, das Überblickswissen zu sichern und bieten unterschiedliche Zugänge zur aktiven Auseinandersetzung. Die Materialien greifen queere und intersektionale Sichtweisen auf und fördern eine kritische Beschäftigung mit der Geschichte der Frauenbewegung.

Binnendifferenzierung

Die unterschiedlichen Aufgabenformate und Arbeitsformen der Stunde sind bewusst so gestaltet, dass möglichst viele SuS aktiv einbezogen werden. Ziel ist es, individuelle Zugänge zum Thema zu ermöglichen, die an persönlichen Interessen, Stärken und Ausdrucksformen anknüpfen. Ob im kreativen Schreiben, in der Diskussion oder in der Gruppenarbeit, jede und jeder soll einen passenden Zugang finden.

Auch in der Erarbeitungsphase gibt es Raum für beides, für gemeinsames Arbeiten in der Gruppe und für individuelle Beiträge. Die SuS können sich entsprechend ihrer Stärken einbringen.

In der abschließenden Diskussionsrunde finden alle SuS eine Rolle, sei es durch das aktive Einbringen eigener Gedanken, durch das Setzen des Klebepunkts auf der Skala oder durch aufmerksames Zuhören. So entsteht ein Lernraum, in dem Vielfalt gewünscht ist und sich alle mit ihren eigenen Fähigkeiten und Blickwinkeln beteiligen können.

Unterrichtsverlaufsplan

Historische Problemfrage der Stunde: Die drei Wellen der Frauenbewegung – Lauter Protest, wenig Veränderung?

Dauer	Unterrichtsphase	Methoden, Medien, Sozialformen	geplante Lehrer*innen-aktivität (mit Namen)	gewünschtes Schüler*innenverhalten	(fach-didaktische) Begründung
9:30 – 9:33 (3 min)	Begrüßung	Plenum; PowerPoint (PP) -Folie zur Stundenstruktur; Namensschilder von den SuS auf den Tischen	Die Studierenden begrüßen die Lerngruppe im Plenum, stellen sich namentlich vor und erläutern mithilfe einer Folie kurz den Stundenablauf.	Die SuS hören aufmerksam zu, notieren ihre Namen auf die vorbereiteten Namensschilder und gewinnen eine erste Orientierung über Ablauf und Ziel der Stunde.	Schaffung einer positiven Lernatmosphäre; Transparenz und Strukturierung zu Beginn der Stunde
09:33 – 09:40 (7 min)	Einstieg	Plenum; Bildimpuls über PP (Wahlplakat von ca. 1910)	Sejla zeigt ein historisches Wahlplakat aus der Zeit um 1910. Sie fordert die SuS zur Bildbetrachtung auf: „Beschreibt was ihr auf dem Bild sieht“ „Was fällt euch auf?“, „Worum könnte es gehen?“. Im Anschluss leitet sie durch Fragen zu einer ersten historischen Verortung über:	Die SuS betrachten das Bild aufmerksam, äußern erste Eindrücke (z. B. „Demonstration“, „Nur Frauen“, „Wahlrecht“) und bringen ggf. Vorwissen oder Vermutungen ein (z. B. „Frauen durften nicht wählen“). Erste historische Einordnung erfolgt gemeinsam.	Aktivierung von Vorwissen, historischer und gegenwärtiger Bezug (Gender, Protestformen)

			<p>„Wann könnte das gewesen sein?“, „Was war für Frauen zu der Zeit noch nicht möglich?“.</p> <p>Falls keine Impulse kommen: „Das Bild stammt aus dem Jahr 1910. Was war zu der Zeit entscheidend?“</p>		
09:40 – 09:50 (10 min)	Problemstellung formulieren	Plenum; Tafelarbeit zur Begriffssammlung und Leitfrageentwicklung, PP-Folie zur Einblendung der Leitfrage	<p>Sejla knüpft an die Bildbetrachtung an und fragt: „Wenn wir über Protest von Frauen sprechen, welche Begriffe passen dazu?“ Gemeinsam mit den SuS werden Begriffe wie „Gleichstellung“, „Wahlrecht“, „Bewegung“ gesammelt und der Begriff „Frauenbewegung“ erschlossen.</p> <p>Anschließend leitet Sejla zur eigentlichen Problemorientierung über: „Welche Frage könnte man sich heute dazu stellen?, „Was wäre eine spannende Frage, über die man diskutieren kann?“</p> <p>Nach Besprechung wird die Leitfrage über die PP-Präsentation eingeblendet.</p>	<p>Die SuS beteiligen sich und machen Vorschläge, die von der LK gesammelt und an die Tafel gebracht wird.</p> <p>Die SuS formulieren auch eigene Problemfragen, die gemeinsam diskutiert und strukturiert werden.</p>	<p>Förderung problemorientierten historischen Lernens; Beteiligung an Begriffs- und Fragenerarbeitung erhöht Motivation und inhaltliche Klarheit; transparente Zielführung durch gemeinsames Formulieren der Leitfrage stärkt Eigenverantwortung im Lernprozess.</p>

09:50 – 10:15 (25 min)	1. Erarbeitung (Inhaltlicher Input) (Arbeitsauftrag)	Kurzvortrag über die PP; Einzelarbeit Arbeitsblatt; Austausch mit dem Sitznachbar/ der Sitznachbarin	Sally und Iman präsentieren einen strukturierten Überblick über die drei Wellen der Frauenbewegung mittels PowerPoint (ca. 10 Min). Sie erklären jeweils zentrale Merkmale, Ziele und Protestformen der ersten, zweiten und dritten Welle. Anschließend leiten sie in die Arbeitsphase über: Die SuS erhalten ein Arbeitsblatt mit zwei Aufgaben. Nach der Erarbeitung folgt ein kurzer Austausch mit dem Sitznachbarin/ der Sitznachbarin und dann gemeinsam im Plenum.	Die SuS hören dem Input aufmerksam zu, notieren ggf. stichpunktartige Merkmale der Wellen und bearbeiten anschließend beide Aufgaben des Arbeitsblattes eigenständig. Im Anschluss vergleichen sie ihre Ergebnisse mit der Sitznachbarin/ dem Sitznachbar und bringen sich bei der kurzen Lösungskklärung im Plenum ein.	Vermittlung von Überblickswissen in strukturierter Form; Förderung der Orientierung im historischen Verlauf; Aktivierung verschiedener Kompetenzen (Analyse, Zuordnung, zeitliche Einordnung); Vorbereitung auf Vertiefung durch schriftlich gesicherte Grundlagen.
PAUSE					
11:00 – 11:03 (3min)	Überleitung zur 2. Erarbeitung	Videoimpuls (Ausschnitt: „Suffragette“ Trailer, 2016); Plenumsgespräch	Lukas zeigt den Trailer zum Film „Suffragette“ (deutsch synchronisiert) und fordert die SuS anschließend zu einem kurzen Austausch auf: „Was habt ihr verstanden?“, „Welche Gefühle ruft das hervor?“ Die Aussagen werden kurz	Die SuS schauen den Trailer aufmerksam, äußern erste Eindrücke, benennen Emotionen oder Beobachtungen (z. B. Mut, Ungerechtigkeit, Gewalt).	Emotionalisierung und Aktivierung durch historisches Filmmaterial; Förderung affektiver Dimension historischen Lernens; gezielte Hinführung zur Perspektivübernahme in

			gesammelt und bilden die Brücke zur Gruppenarbeit.		der folgenden Phase.
11:03 – 11:20 (17 min)	2. Erarbeitung	Gruppenarbeit (zu je einer Welle); kreatives Schreiben (Tagebucheintrag aus historischer Sicht)	<p>Lukas erklärt die Aufgabenstellung: „Ihr schlüpft in die Rolle einer Person aus der jeweiligen Zeit und schreibt aus ihrer Sicht einen Tagebucheintrag.“</p> <p>Er teilt die Klasse in drei Gruppen ein (1. bis 3. Welle) und verteilt die AB's.</p> <p>Während der Arbeitsphase begleiten die Studierenden die Gruppen bei Fragen.</p>	Die SuS arbeiten in Gruppen, entwickeln einen kurzen Tagebucheintrag aus Sicht ihrer Figur	Förderung narrativer Kompetenzen, Perspektivübernahme, historische Empathie; multiperspektivisches und kreatives Arbeiten mit klarer thematischer Anbindung; Differenzierung über Rollenwahl.
11:20 – 11:35 (15 min)	Auswertung/ Sicherung	Präsentation einzelner Texte im Plenum; Diskussion zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden	<p>Sarah bittet die Gruppen nacheinander, ihre Tagebucheinträge vorzutragen. Nach jeder Präsentation fragt sie z. B.: „Was habt ihr an diesem Text besonders gefunden?“, „Was sagt uns dieser Text über die Zeit, aus der er stammt?“.</p> <p>Nachdem alle Gruppen präsentiert haben, leitet Sarah gezielt die Vergleichsphase ein. Mögliche Impulsfragen: „Welche Gemeinsamkeiten</p>	Die SuS hören tragen ihre Ergebnisse vor, hören aktiv zu, geben Rückmeldungen, äußern Eindrücke, analysieren Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den historischen Perspektiven und bringen eigene Bewertungen ein.	Multiperspektivisches Arbeiten durch Gegenüberstellung historischer Erfahrungen; Förderung von Analyse- und Vergleichskompetenz; Vorbereitung auf die folgende Urteilsbildung.

			<p>erkennt ihr zwischen den Texten?“ „Vergleicht die Texte“ „Was war unterschiedlich und woran liegt das?“ „Wie hat sich der Protest verändert oder auch nicht?“.</p>		
<p>11:35 – 11:45 (10 min)</p>	Urteilsbildung	<p>Plenum (mündliche Urteilsrunde); Visualisierung über Skala im Raum (Sticker)</p>	<p>Sarah fordert zum Abschluss die SuS auf ein begründetes persönliches Urteil zur gemeinsam erarbeiteten Leitfrage zu formulieren. Sie sagt z. B.: „Ihr habt euch mit drei Epochen, Protestformen und Perspektiven beschäftigt. Jetzt bitten wir euch: nehmt Stellung zur Leitfrage und beurteilt, wie viel Gleichstellung eurer Meinung nach durch die Frauenbewegungen bisher erreicht wurde.“</p> <p>In der ersten Hälfte der Phase äußern die SuS ihre Einschätzungen im Plenum. Sarah nimmt Gedanken auf, greift zentrale Aussagen auf und strukturiert diese moderierend.</p> <p>Im zweiten Teil wird ein vorbereitetes Plakat mit einer Skala von 1 bis 10 sichtbar</p>	<p>Die SuS bringen sich aktiv in das abschließende Plenum ein, formulieren individuelle Urteile zur Leitfrage und hören anderen Positionen aufmerksam zu. Anschließend positionieren sie sich still durch einen Klebepunkt auf der Skala. Sie reflektieren die entstehende Verteilung und nehmen diese als Gesamteindruck mit.</p>	<p>Förderung von Urteilskompetenz, Abschluss der historischen Problemfrage</p>

			gemacht (1 = sehr wenig Veränderung, 10 = weitgehende Gleichstellung). Sarah leitet über mit: „Wir haben jetzt einige spannende Meinungen gehört, aber uns interessiert jetzt auch euer Gesamtbild. Klebt euren Punkt auf die Stelle, an der ihr steht: Wie viel Veränderung ist aus eurer Sicht bereits erreicht worden?“		
ca. 5–10 Min	Didaktische Reserve	Einzel- oder Partnerarbeit; mündlich oder schriftlich „Was habe ich heute gelernt?“	Die Studierenden bieten zwei Reflexionsoptionen an: Die SuS können entweder schriftlich (EA) oder mündlich (PA) die Frage beantworten: „Was habe ich heute gelernt?“.	Die SuS wiederholen und strukturieren ihr neu erworbenes Wissen. Sie formulieren zentrale Inhalte oder persönliche Erkenntnisse der Stunde (schriftlich oder im Gespräch).	Förderung der individuellen Rückschau auf das Gelernte; Differenzierung nach Arbeitsform und Bedürfnis; sinnvolle Ausnutzung verbleibender Zeit; optionaler Abschluss ohne Leistungsdruck.

Anhang

- Arbeitsblätter (Arbeitsblatt 1: Einzelarbeit, Arbeitsblatt 2: Gruppenarbeit + Texte zur Gruppenarbeit)
- Erwartungshorizont (1. Tafelbild: Problemfrage ausarbeiten (in der PP); Musterlösung Arbeitsblatt)
- PowerPoint-Präsentation (enthält u.a. Wahlplakat + Video: Trailer Suffragetten)

Literaturverzeichnis

(Fachwissenschaft)

Friedrich-Ebert-Stiftung: Intersektionaler Feminismus, o. D., in: Gender Glossar, URL: <https://www.fes.de/wissen/gender-glossar/intersektionaler-feminismus> [letzter Zugriff: 10.06.2025].

Henry, M. G.: Three Waves of Feminism, in: Holmwood, J. / Scott, J. (Hrsg.): The Blackwell Encyclopedia of Sociology, Oxford: Wiley-Blackwell 2004.

Hooks, Bell: Feminist Theory. From Margin to Center, London: Pluto Press 2000.

Jensen, Heike: Butler, Judith: Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity, in: Löw, Martina / Mathes, Bettina (Hrsg.): Schlüsselwerke der Geschlechterforschung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2005.

Nave-Herz, Rosemarie: Die Geschichte der Frauenbewegung, Hannover: Schlütersche 1997.

Offen, Karen: European Feminisms, 1700–1950. A Political History, Stanford: Stanford University Press 2000.

Ursula Konnertz: Simone de Beauvoir: Das andere Geschlecht. In: Martina Löw und Bettina Mathes (Hrsg.): Schlüsselwerke der Geschlechterforschung, Wiesbaden 2005

(Geschichtsdidaktisch)

Barricelli, Michele / Hamann, Christoph / Mounajed, René / Stolz, Peter: Historisches Wissen ist narratives Wissen. Aufgabenformate für den Geschichtsunterricht in den Sekundarstufen I und II, hrsg. vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigsfelde-Struveshof: LISUM 2008.

Barsch, Sebastian / Degner, Bettina / Kühberger, Christoph / Lücke, Martin: Handbuch Diversität im Geschichtsunterricht. Inklusive Geschichtsdidaktik, Berlin: Wochenschau Verlag 2020.

Schreiber, Waltraud: Kompetenzorientierter Geschichtsunterricht. In: Labbude, Peter (Hrsg.): Bildungsstandards am Gymnasium. Korsett oder Katalysator?, Bern: hep Verlag 2007, S. 241–250.

von Borries, Bodo: Historisch Denken lernen – Welterschließung statt Epochenüberblick. In: Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften, 30 (3), 2008.

9. Klasse	Die drei Wellen der Frauenbewegung	23.06.2025
-----------	---	------------

Wer kämpfte wann wofür?

Aufgabe 1

Ordne die folgenden **Aussagen** der passenden Welle der Frauenbewegung zu.

Hinweis: Manche Aussagen könnten auch auf mehr als eine Welle der Frauenbewegung zutreffen. Überlegt: Was war zur jeweiligen Zeit besonders sichtbar, neu oder mutig?

- | | |
|---|----------------|
| 1. „Wir fordern das Wahlrecht für Frauen.“ | 1. = ____Welle |
| 2. „Ich möchte die gleichen Chancen auf Bildung und Beruf wie Männer.“ | 2. = ____Welle |
| 3. „Feminismus soll alle einbeziehen, auch queere Menschen und People of Color.“ | 3. = ____Welle |
| 4. „Warum verdienen Frauen für die gleiche Arbeit oft weniger?“ | 4. = ____Welle |
| 5. „Wir kämpfen für das Recht, selbst über unser Leben zu entscheiden, nicht unsere Ehemänner.“ | 5. = ____Welle |
| 6. „Ich mache auf soziale Ungleichheit aufmerksam, auch über soziale Medien.“ | 6. = ____Welle |

Aufgabe 2

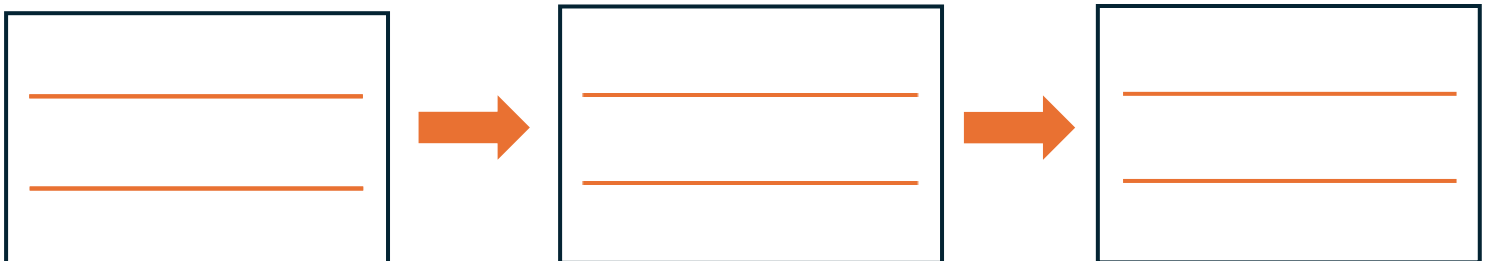
Ordnet die folgenden **Begriffe** der passenden Welle der Frauenbewegung zu:

Hashtag-Proteste (z.B. #Metoo) - Frauenwahlrecht – „Mein Bauch gehört mir“-
Suffragetten – Frauenhäuser – Queerfeminismus

1. Welle
1848–1920

2. Welle
1960-1980

3. Welle
ab ca. 1990



9. Klasse	Die drei Wellen der Frauenbewegung	23.06.2025
-----------	---	------------

9. Klasse	Die drei Wellen der Frauenbewegung	23.06.2025
-----------	---	------------

Texte zur Aufgabe 3

Gruppe 1 – Erste Welle (ca. 1910):

Johann, 14 Jahre, Sohn einer Arbeiterin

Johann lebt mit seiner Mutter und seinen kleinen Geschwistern in einer engen Wohnung in Leipzig. Sein Vater arbeitet auf dem Bau, seine Mutter in einer Spinnerei (den ganzen Tag, für wenig Lohn).

Abends hört Johann, wie sie mit anderen Frauen leise redet. Sie wollen wählen dürfen. Der Vater sagt nur: „Frauen sollen kochen, nicht wählen.“ Johann versteht das nicht. Seine Mutter ist klug, stark, mutig: warum darf sie nicht mitentscheiden über das, was alle betrifft? Er sagt nichts. Aber er merkt: Etwas daran ist nicht richtig.

Gruppe 2 – Zweite Welle (ca. 1971):

Miriam, 22 Jahre, Abiturientin in Bayern

Mit 19 war Miriam ungewollt schwanger. Sie hatte niemanden, mit dem sie darüber sprechen konnte. Ein Abbruch war damals verboten, doch sie bekam das Kind, obwohl sie es sich anders gewünscht hätte. Sie fühlte sich lange allein und hilflos.

Jahre später hört sie von einer großen Demo. Frauen halten Schilder hoch: „Mein Bauch gehört mir!“ und „Weg mit §218!“

Zum ersten Mal denkt sie: Vielleicht war mein Gedanke damals nicht falsch. Ich war einfach nur allein. Und sie lächelt, weil endlich jemand laut sagt, was sie sich nie getraut hat.

Gruppe 3 – Dritte Welle (ca. 2010):

Elyas, 45 Jahre, verheiratet, zwei Kinder

Elyas' Tochter ist 18 Jahre alt. Sie interessiert sich für Politik, ist mutig und engagiert. Neulich hat sie online etwas über Frauenrechte gepostet. Kurz danach kamen beleidigende Kommentare. Seitdem ist sie stiller geworden. Manchmal weint sie. Elyas dachte immer, Gleichberechtigung sei längst erreicht. Jetzt merkt er: So weit sind wir offenbar doch nicht. Und er denkt: „So sollte sich niemand fühlen. Vor allem nicht, wenn man für etwas Gutes einsteht.“

9. Klasse	Die drei Wellen der Frauenbewegung	23.06.2025
-----------	---	------------

Wer kämpfte wann wofür?

Aufgabe 1

Ordne die folgenden **Aussagen** der passenden Welle der Frauenbewegung zu.

- | | |
|---|---------------|
| 1. „Wir fordern das Wahlrecht für Frauen.“ | 1. = 1. Welle |
| 2. „Ich möchte die gleichen Chancen auf Bildung und Beruf wie Männer.“ | 2. = 2. Welle |
| 3. „Feminismus soll alle einbeziehen, auch queere Menschen und People of Color.“ | 3. = 3. Welle |
| 4. „Warum verdienen Frauen für die gleiche Arbeit oft weniger?“ | 4. = 2. Welle |
| 5. „Wir kämpfen für das Recht, selbst über unser Leben zu entscheiden, nicht unsere Ehemänner.“ | 5. = 2. Welle |
| 6. „Ich mache auf soziale Ungleichheit aufmerksam, auch über soziale Medien.“ | 6. = 3. Welle |

Aufgabe 2

Ordnet die folgenden **Begriffe** der passenden Welle der Frauenbewegung zu:

Hashtag-Proteste (z.B. #Metoo) - Frauenwahlrecht – „Mein Bauch gehört mir“-
Suffragetten – Frauenhäuser – Queerfeminismus

1. Welle
1848–1920

2. Welle
1960-1980

3. Welle
ab ca. 1990

